

<b>Zeitschrift:</b>	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Verkehrszentrale
<b>Band:</b>	60 (1987)
<b>Heft:</b>	10: Bischofszell : Bezirk abseits der Heerstrasse = district à l'écart de la route stratégique = distretto discosto dalle grandi vie strategiche = district off the Beaten Track
<b>Rubrik:</b>	Der kleine Nebelspalter

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der kleine Nebelspalter

Zwei fröhliche Seiten  
der Reisezeitschrift  
«Schweiz» 10/1987

Redaktion  
Nebelspalter-Verlag  
E. Löpfle-Benz AG  
Rorschach



Herr Graf, der Sommer steht vor der Tür! – «So, so. Dann lassen Sie ihn eintreten, Johann!»

Im Beizchen hört ein Mann die Uhr mittags zwei Uhr schlagen, erhebt sich hurtig und sagt: «Ich muss gehen, meine Frau erwartet mich exakt um ein Uhr beim Bahnhof, und ich möchte nicht sehr viel zu spät kommen.»

Sohn: «Papa, warum tragen eigentlich grosse Schiffe meistens Frauennamen?» Vater: «Weil sie so schwer zu steuern sind!»

Ein Anwalt hört sorgfältig zu, als ein möglicher Klient ihm Details des Falles schildert. Und sagt schliesslich: «Sie können nicht verlieren. Wenn dieser Fall richtig an die Hand genommen wird, haben Sie vor Gericht innert zehn Minuten gewonnen. Geben Sie mir 500 Franken Vorschuss, und ich erledige die Sache für Sie.» «Nein danke», sagt der Klient. «Ich glaube, ich lasse die Sache fallen. Ich habe nämlich nicht meine, sondern die Situation meines Kontrahenten geschildert.»

Der Millionär zu seiner neuen Freundin: «Ich habe dir einige Bonbons mitgebracht.» Sie: «Einige Schecks wären mir lieber gewesen.»

Eine Sekretärin: «Der Bart unseres Chefs macht mich lachen.» Die Telefonistin: «Ja, mich kitzelt er auch.»

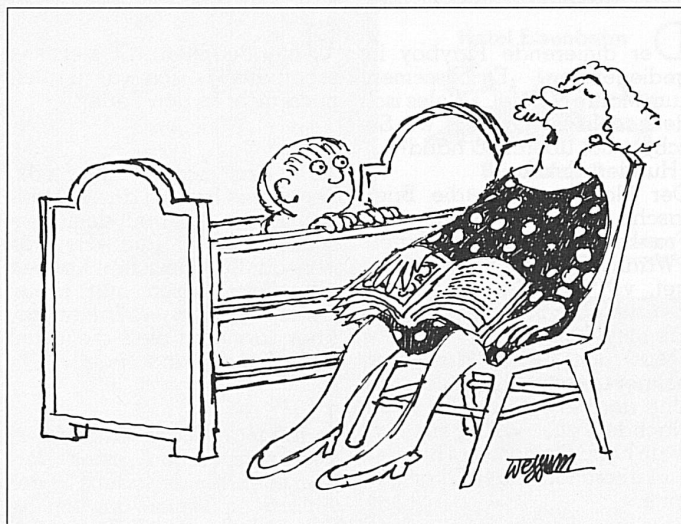
Richter zur Ehefrau: «Warum haben Sie Ihren Mann so oft geschlagen?» – «Weil er gesagt hat, er sei unglücklich verheiratet.»

Ein Neureicher kommt in die Autogarage: «Ich möchte meinen Ferrari umtauschen.» – «Warum? Ist irgend etwas daran nicht in Ordnung?» – «Ja, die Aschenbecher sind voll!»

Was halten Sie von Reisebekanntschaften? «Abstand!»

Der kleine Bub verbringt erstmals Ferien bei seiner Tante. Abends kommt sie an sein Bett, um ihn beten zu hören. «Wunderschön hast du das gemacht» rühmt sie hinterher. Meint der Bub: «Pah, das ist noch gar nichts. Du solltest mich einmal nach dem Zähneputzen gurgeln hören.»

Das junge Hochzeitspaar kommt auf der Flitterreise auch nach Paris, hat dafür einen Tag einkalkuliert, gerät in Zeitnot, möchte aber doch eine Ahnung vom Louvre haben. Der Mann entscheidet: «Du schaust dir das Ding von innen an, ich rundum von aussen, und in 20



Minuten treffen wir uns hier beim Eingang.» Später, wieder daheim, wird das Paar gefragt: «Sie waren doch in Paris. Haben Sie die Mona Lisa gesehen?» Darauf die Braut munter: «Falls sie im Louvre ist, haben wir sie gesehen.»

Partytip: Laden Sie Gäste ein, die sich nicht mögen. Daran haben die genug zu schlucken.

Übrigens: Wer Eier haben will, muss auch das Gegacker der Hühner ertragen können.

Der Ehemann stürzt ins Zimmer. «Elende», schreit er, «ich weiss alles!» – «Übertreibst du nicht, Walter? Wann war die Schlacht bei Sempach?»

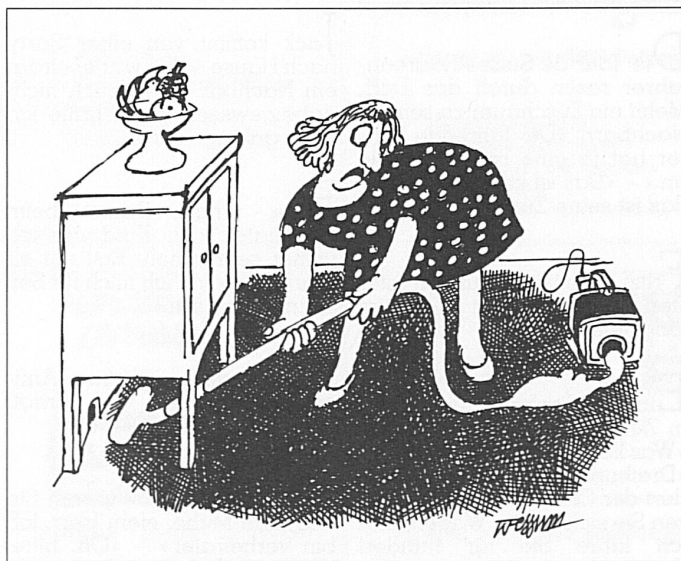
Übrigens ... Den meisten Journalisten kann der Stoff nie ausgehen. Sie schreiben ja nur über Dinge, von denen sie nichts verstehen.

Ein Bettler in Paris trifft einen Kollegen an einem ungewohnten Platz. «Was ist denn los, Michel?» fragt er. «Dein Platz war doch immer bei der Brücke!» – «Ja», erklärt der Kollege, «aber den habe ich meinem Sohn als Hochzeitsgeschenk gegeben.»

Der Meinungsforscher fragte den Taucher: «Was halten Sie denn vom Rauchen am Arbeitsplatz?»

Der Direktor: «Jedesmal, wenn ich Sie brauche, sind Sie am Telefon, Fräulein Keller.» – «Immer nur geschäftlich, Herr Direktor.» – «So? Dann sagen Sie meinen Kunden in Zukunft nicht «mein Schatz»!»

Er: «In diesem Kleid siehst du aus wie eine Kameltreiberin.» Sie: «Mag sein, aber damit es wirklich echt wirkt, solltest du vor mir herlaufen.»

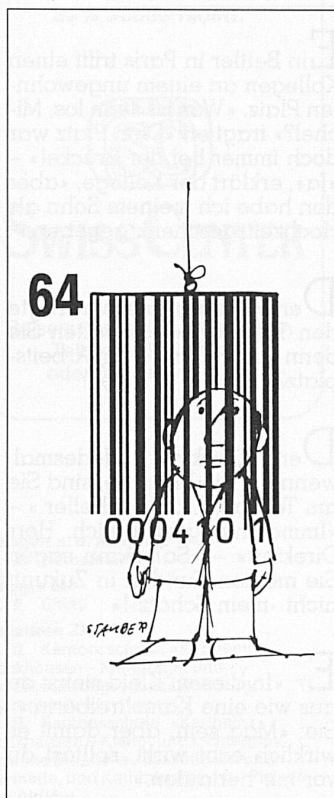


Der dinierende Playboy im gediegensten Etablissement zum Maître d'Hôtel: «Weles isch de hööchscht Overtip, wo Sie scho emol überchoo händ?»

«Hundert Franke.»

Der Playboy zückt die Brieftasche, gibt ihm zweihundert Franken mit den Worten: «Wänn i Zuekumpft öpper frööget, vo wäm Sie de tickscht Overtip überchoo händ, säged Sie min Namel!»

«Mach ich», sagte der Oberkellner und steckt das Geld ein. Und der Playboy nach kurzem Nachdenken: «Übrigens, vo wäm händ Sie doozmol hundert Stei überchoo?» Der Ober: «Vo Ihne.»



Die Tour-de-Suisse-Radrennfahrer rasen durch das Dorf. Meint ein Zuschauer zu seinem Nachbarn: «Der führende Fahrer hat ja eine rote Krawatte an.» – «Das ist keine Krawatte, das ist seine Zunge.»

Fritz: «Komisch – auf den ältesten Fotos sieht man immer am jüngsten aus.»

Ein israelischer Tourist fragt in Zürich einen Taxichauffeur: «Was kostet es bis St.Gallen?» – «Dreihundert Franken», erwidert der Chauffeur. «Was? Setzen Sie sich in den Wagen, und ich fahre Sie für hundert Franken!»

Unter Beamten: «Du siehst so erholt aus.» – «Ich war ja auch noch nicht in den Ferien.»

Ein Gast bestellt ein Steak, beginnt es freudig anzuschneiden, kommt aber mit dem Messer nicht durch. Ruft: «He, was isch das für Fleisch?» Kellner: «Rossfleisch, isch hütt grossi Mode.» – Gast: «Miinetwäge, aber särviered Sie's gfeligscht ohni Kummet und Zügel!»

Ein junger Mann entdeckt im Schaufensterchen eines verwinkelten Kleiderladens in der Altstadt ein Veston, das ihm gefällt. Der Händler: «Das ist das beste Veston in meinem Geschäft. Ich verkaufe es Ihnen nicht für 139 Franken, nicht für 129 Franken, nicht für 119 Franken, sondern für 109 Franken.» Der Kunde: «Und ich bezahle Ihnen nicht 109 Franken und nicht 99 Franken, sondern 89 Franken.»

«Das Veston gehört Ihnen», reagiert der Händler. «So liebe ich das Geschäften: Keine Schummelei!»

Ein Tramführer kopfschüttelnd: «Es ist schon komisch: Was von jungen Leuten morgens im Tram Überfüllung genannt wird, das loben sie abends in der Disco als irre Atmosphäre.»

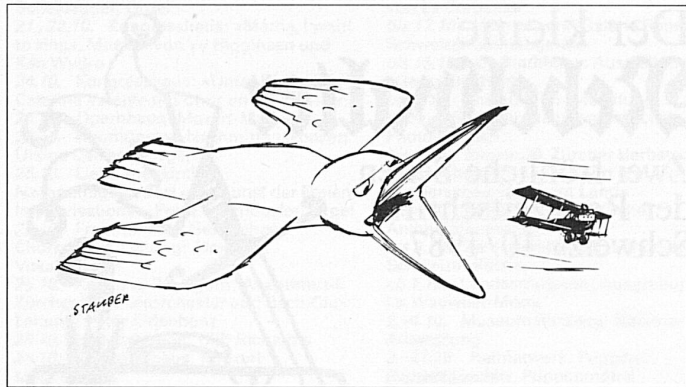
Nach seinem siebzigsten Geburtstag musste ein Künstler unzähligen Leuten für ihre Gratulation danken. Er liess Karten drucken, darauf stand: «Von allen Wünschen, die ich erhalten habe, waren die Ihren mir die liebsten!»

Jack kommt von einer Party nach Hause. «Wie war's?» fragt ein Nachbar. «Wenn ich nicht dabeigewesen wäre, hätte ich mich gelangweilt.»

Eine junge Dame beim Psychiater: «Als Kind war ich immer sehr scheu. Erst mit elf Jahren begann ich mich für Sex zu interessieren.»

Ein Kunde kommt zum Antiquitätenhändler und fragt: «Nun? Was gibt's Neues?»

Auf einer Party: «Sparen Sie sich jede Mühe, mein Herr, ich bin verheiratet.» – «Oh, bitte, ich bin nicht eifersüchtig.»



Brief eines Geschäftsmannes an einen seiner Gläubiger: «Sehr geehrter Herr Im Besitze Ihres Schreibens vom 15. ds. teile ich Ihnen gerne mit, dass wir unsere Kreditoren in drei Gruppen eingeteilt haben. Gruppe A: Gläubiger, die ihr Geld prompt erhalten. Gruppe B: Gläubiger, die ihr Geld gelegentlich erhalten werden. Gruppe C: Gläubiger, die nie zu ihrem Geld kommen werden. Im Hinblick auf den freundlichen Ton Ihrer Mahnung befördern wir Sie von der Gruppe C in die Gruppe B. Mit vorzüglicher Hochachtung ...»

Das Leben ist auch in Europa unsicherer geworden. Ein Mann kauft eine goldene Cartier-Uhr. Der Verkäufer legt ihm beim Einpacken eine Pistole dazu.

«Was soll das?» fragt der Kunde.

«Nun, Sie haben eine goldene Cartier gekauft. Und ich nehme an, Sie wollen sie auch um jeden Preis behalten.»

Unter Kollegen: «Beim Jassen gewinnst du immer, beim Pferderennen nie!» – «Versuch mal, ein Pferd im Ärmel zu verstecken ...»

Ein Schauspieler schreibt seine Memoiren. Eines Tages erhält er den Anruf eines Kollegen: «Na, geht es vorwärts mit deinen Memoiren?»

«Ja, danke für die Nachfrage!» «Bist du schon bei jener Zeit angekommen, wo ich dir zweitausend Franken geborgt habe?»

Der alte Henry fischt verbotenerweise. Plötzlich eine Stimme von hinten: «Öppis gfange?» Henry: «Aber sicher, drüt Totzed Forälle.»

Die Stimme: «Sie wüessed vermuetlich nid, das ich de Fische-reiufseher bin und Sie mues verzeige.»

Henry: «Und Sie wüessed vermuetlich nid, das ich de grööscht Lügicheib und Uuf-schniider wiit und breit bin.»

«Warum so bedrückt?» fragt ein berühmter Autor seinen Literaturagenten. «Wegen meines Traums heute nacht. Ich träumte, Sie hätten eine Novelle geschrieben, die in Millionenauflage verkauft und für eine halbe Million von einer Filmgesellschaft gekauft wurde.» – «Und was ist daran so bedrückend?» – «Dass ich gerade aufwachte, als ich meine zehn Prozent Provision einstecken wollte.»

